

## LANDWIRTSCHAFTLICHE MITTEILUNGEN

Gründungsversammlung des Naturnetz Züri-Oberland

# Das Zürcher Oberland vernetzt sich für die Natur

Mit der Gründung des Naturnetz Züri-Oberland wächst in der Region ein neues Bündnis für die Natur: Gemeinden, Landwirtschaft und Organisationen ziehen gemeinsam für mehr Biodiversität an einem Strang.

Flurina Zahn, ZBV Team Umwelt

In Wald wurde am 11. Mai das Naturnetz Züri-Oberland offiziell gegründet. Damit wurde ein wichtiger Schritt für die regionale Naturförderung und für die Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen gemacht. Das neue Naturnetz soll künftig dazu beitragen, bestehende wertvolle Lebensräume besser miteinander zu verbinden und die Biodiversität im Zürcher Oberland gezielt zu fördern.

### Zusammenarbeit als Grundlage

Rund 40 interessierte Gäste und Beteiligte nahmen an der Gründungsversammlung teil. Ihre Anwesenheit setzte ein sichtbares Zeichen für das gemeinsame Engagement zugunsten von Biodiversität, Landschaftsqualität und einer nachhaltigen Entwicklung der Region. Die Teilnehmenden zeigten mit ihrer Unterstützung, dass Naturförderung dann besonders wirksam



Christian Wiskemann, seit 1998 Fachberater des Naturnetz Pfannenstil, gab den frischgebackenen Vereinsmitgliedern freizügig seine Erfolgsrezepte Preis. Bild: zVg

ist, wenn sie breit abgestützt und gemeinsam getragen wird. Die Gründung des Naturnetzes wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen und mit grossem Applaus bestätigt. Bereits zum Zeitpunkt der Gründung beteiligen sich zehn politische Gemeinden und acht weitere Kollektivmitglieder am Projekt. Diese breite Beteiligung zeigt, dass das Anliegen in der Region auf Resonanz stösst und ein gemeinsames Interesse besteht, Naturwerte über Gemeindegrenzen hinweg

zu erhalten und weiterzuentwickeln. Ein besonderes Augenmerk galt an der Versammlung der Wahl des Vorstands. Dieser wurde bewusst breit abgestützt zusammengestellt und vereint Vertreterinnen und Vertreter aus Gemeinden sowie aus Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. Damit soll sichergestellt werden, dass unterschiedliche Erfahrungen, Anliegen und Perspektiven von Anfang an in die Entwicklung des Na-

turnetzes einfließen. Gerade bei Projekten im Bereich Natur- und Landschaftsförderung ist dieser Einbezug zentral, da viele Massnahmen nur dann langfristig erfolgreich sind, wenn sie von den betroffenen Akteuren mitgetragen werden.

### Freiwilligkeit und Zusammenarbeit

Einen fachlichen Akzent setzte Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil mit einem Inputreferat zur Entwicklung regionaler Naturnetzwerke. Das Pfannenstil-Netzwerk war das Pilot-Vernetzungsprojekt im Kanton Zürich. Wiskemann ging unter anderem der Frage nach, welche Schwerpunkte heute gesetzt würden, wenn ein bestehendes Naturnetz von Grund auf neu gedacht werden müsste. Besonders hervor hob er die Bedeutung eines frühzeitigen Einbezugs aller relevanten Akteure. Landwirtschaftliche Kreise seien von Beginn an aktiv beteiligt und damit wichtige Partner bei der Umsetzung konkreter Massnahmen.

Ebenso betonte Wiskemann die zentrale Rolle freiwilliger Leistungen. Langfristig erfolgreiche Naturschutzprojekte seien auf Zusammenarbeit, gegenseitiges Vertrauen und klare Verein-

barungen angewiesen. Freiwilligkeit bedeute dabei nicht Beliebigkeit, sondern setze voraus, dass Ziele gemeinsam entwickelt, Massnahmen nachvollziehbar geplant und Zuständigkeiten verbindlich geklärt werden. Nur so könne ein tragfähiges Netzwerk entstehen, das über einzelne Projekte hinaus Bestand habe.

### Projekt mit Entwicklungspotenzial

Die Gründungsversammlung machte deutlich, dass im Zürcher Oberland ein Projekt mit breiter Unterstützung und grossem Entwicklungspotenzial entstanden ist. Der offene Austausch, die aktive Beteiligung und die spürbare Motivation der Anwesenden liessen erkennen, dass das Naturnetz auf einer partnerschaftlichen Basis aufgebaut werden soll. Im Zentrum steht das Ziel, Naturförderung gemeinsam, praxisnah und nachhaltig voranzubringen – nach den vorbildlichen Prinzipien des erfolgreichen Naturnetz Pfannenstil.

ZBV Team Umwelt

umwelt@zbv.ch

Telefon 044 217 77 33

www.zbv.ch

### Nachgefragt bei ...

## «Es braucht starke und langfristige Kooperationen»

Lidl Schweiz unterstützt den plan.b als Sponsor. Herzlichen Dank für das Engagement! Was hat Sie bewegt, das Projekt zu unterstützen?

Als wichtiges Bindeglied zwischen den Produzentinnen und Produzenten auf der einen Seite und den Konsumentinnen und Konsumenten auf der anderen Seite tragen wir eine grosse Verantwortung. Wir möchten aktiv mit der Schweizer Landwirtschaft zusammenarbeiten und gemeinsame Wege finden, die sowohl ökologisch sinnvoll als auch in der Praxis umsetzbar und wirtschaftlich tragbar sind. Um unsere heimische Lebensmittelproduktion zu sichern, braucht es starke und langfristige Kooperationen. plan.b ist ein perfektes Beispiel dafür.

Was unterscheidet plan.b aus Ihrer Sicht von anderen Projekten im Bereich Biodiversität?

plan.b ist gelebte Praxisnähe und löst ein konkretes Problem auf eine pragmatische Art: Aus unproduktiven Restflächen entstehen neue Lebensräume. Das Projekt beweist, dass sich Biodiversität durch einfache Massnahmen wirksam stärken lässt, ohne die Lebensmittelproduktion zu konkurrieren.

Welche Bedeutung hat Biodiversität für Ihr Unternehmen?

Für uns als Schweizer Detailhändler ist die Biodiversität das Fundament unseres Geschäfts und deshalb auch fest in unserer Nachhaltigkeitsstrategie verankert. Ohne eine intakte Natur, gesunde Böden und Bestäuber gibt es keine Schweizer Frischeprodukte in unseren Regalen. Weil uns die heimische Produktion wichtig ist, engagieren wir uns genau hier vor Ort. plan.b überzeugt uns, weil er dort ansetzt, wo unsere Lebensmittel wachsen – direkt auf den Höfen in der Region.



Grazia Grassi ist Head of Corporate Affairs bei Lidl Schweiz. Bild: zVg

Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft für Ihr Unternehmen?

Die Landwirtschaft ist eine tragende Säule unseres Erfolgs. Ohne die Arbeit der Schweizer Bauernfamilien würde ein wesentlicher Teil unseres Sortiments in den Regalen fehlen. Qualität, Frische und Swisness zeichnen uns aus – und das verdanken wir den Produzentinnen und Produzenten. Diese Arbeit ist alles andere als selbstverständlich. Deshalb ist die Schweizer Landwirtschaft für uns weit mehr als ein Lieferant: Sie ist ein Partner auf Augenhöhe, mit dem wir langfristig und nachhaltig wachsen wollen. Initiativen wie plan.b sind der lebendige Beweis für dieses gemeinsame Engagement.

Was würden Sie jenen Landwirtschaftsbetrieben sagen, die noch unentschieden sind, ob sie sich an plan.b beteiligen sollen?

Nutzt diese Chance! plan.b bietet euch die Möglichkeit, selbstbestimmt und flexibel genau jene Massnahmen auszuwählen, die am besten zu eurem Hof passen. Ihr zeigt damit auch unseren Konsumentinnen und Konsumenten, wie gross das Engagement für die Natur und die Umwelt auf den Schweizer Höfen ist.

### Pflanzenschutz aktuell

## Herbizide nicht im gestressten Mais

Dinkel mit Gelbrost-Befall. Vorsicht vor Phytotox im Mais. Schädlingssituation in Zuckerrüben. Das Mittelheft neu auch als E-Reader verfügbar. Umfrage zu Raps mit Blühschwäche.

Simon Binder und Markus Hochstrasser, Fachstelle Pflanzenschutz

### Dinkel

#### Gelbrost

Aufgrund der anhaltend feuchtkühlen Witterung wurde in ersten Dinkelfeldern Gelbrost entdeckt. Die Krankheit befällt die Blätter und im Gegensatz zu Braunrost auch die Ähren, weshalb Gelbrost ein höheres Schadpotenzial aufweist. Eine Behandlung ist angezeigt, sobald erste Befallsnester sichtbar sind oder die drei obersten Blätter Symptome auf 3–5 Prozent der Fläche zeigen.

### Mais

#### Unkrautbekämpfung

Die kühle und nasse Witterung hat Spuren hinterlassen: Der junge Mais läuft aktuell oft noch gelblich auf. Für eine sichere Herbizidverträglichkeit muss die Pflanze jedoch aktiv wachsen und eine stabile Wachsschicht aufweisen. Zwar unterstützen moderne Wirkstoffe den raschen Abbau im Mais mittels Safener, dies setzt aber einen aktiven Stoffwechsel voraus. Gönnen Sie dem Mais nach den Kältetagen 2 bis 3 Tage Regenerationszeit, damit sich die schützende Wachsschicht auf den Blättern wieder aufbauen kann. Erst mit der Rückkehr von Wachstum und Grünfärbung ist die Verträglichkeit der Herbizide gewährleistet.

### Zuckerrüben

#### Blattläuse

Schwarze Blattläuse: Bisher wurde die Schadschwelle von 80 Prozent besiedelten Pflanzen (im 6- bis 10-Blatt-Sta-



Gelbrost entwickelt sich streifenförmig. Bild: M. Hochstrasser, Strickhof

diem) nirgendwo erreicht. Der Befall beläuft sich maximal auf 10 Prozent und konzentriert sich aktuell primär auf die Randleihen der Bestände. Aufgrund der prognostizierten warmen Witterung ist aber mit einer Zunahme der Population zu rechnen, weshalb die fortlaufende Beobachtung wichtig bleibt. Einige frühe Bestände stehen kurz vor Reihenschluss. Ab diesem Stadium schaden Schwarze Blattläuse kaum mehr. Hinweis: Auf IP-Suisse- oder Extensio-Flächen sind jegliche Insektizidbehandlungen verboten.

### Mittelheft

#### In eigener Sache

Schon seit vielen Jahren ist die Broschüre «Pflanzenschutzmittel im Feldbau» ein wichtiger Anker unserer Beratungstätigkeit. Erstmals ist das Nachschlagewerk auch digital verfügbar. Wir freuen uns, Ihnen den Zugriff zum neuen E-Reader unter dem Link «www.pflanzenschutz.ch» kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Seite ist sowohl mit dem Computer als auch mit Mobilgeräten (Smartphone/Tablet) abrufbar.

### Raps

#### Umfrage

Der Raps hat vielerorts verhalten geblüht oder teils gar nicht. Uns interessiert, was hinter den schlecht blühenden Rapsfeldern steckt. Dafür sind wir auf Inputs aus der Praxis angewiesen. Welche Beobachtungen haben Sie auf Ihrem Betrieb gemacht? Die Umfrage ist anonym und dient ausschliesslich Recherchezwecken. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



zur Umfrage  
qrco.de/bgowri

### Rübenrüssler (Lixus)

Ab dem Stadium Reihenschluss und folglich bis Ende Mai rechnen wir mit den ersten Sichtungen des Rübenrüss-